

Lösungen fürs Management

Das Institut BIOS entwickelt Management-Systeme für die Verwaltungsbranche

Mitte (kik). Bundesministerien, Landesämter, Städte und Gemeinden gehören zu den Kunden, Sozialversicherungen, Forschungsinstitute oder auch der Flughafen München. Sie alle nutzen Management-Systeme made in Bremerhaven. Das BIOS hat sich längst einen Namen in der Verwaltungsbranche gemacht.

BIOS steht für Bremerhaven Institut für Organisation und Software und ist ein Geschäftsbereich des ttz Bremerhaven. Bei der Gründung vor 20 Jahren kamen gerade die ersten Rechner auf Touren, und die Hochschule brauchte eine passende Personalsoftware. „Sie sind doch sehr praktisch veranlagt“ – mit diesen Worten wurde die Aufforderung, künftig als Leiter des BIOS aufzutreten, an Prof. Dr. Ernst Debusmann herangetragen.

Heute führt er ein zehnköpfiges Spezialistenteam, das klassische betriebswirtschaftliche Beratung im Personalbereich anbietet. Der Einsatz speziell angepasster Software-Lösungen, die im BIOS entwickelt werden, macht die Prozesse der Kunden – in erster Linie öffentliche Verwaltungen – effizienter. „Diese Profilierung hat sich im Laufe der Jahre herausgebildet. Mit wachsender Expertise in einem Bereich entdeckt man dort auch immer wieder neue Verbesserungsansätze“, haben Prof. Ernst Debusmann und sein Stellvertreter Frank Degen erfahren. „Wir haben eine hohe Kundenbindung“, berichtet Petra Raschke, Leiterin des Fachgebietes Personalplanung am BIOS.

Mehr als 2000 Namen aus der gesamten Bundesrepublik stehen auf der Referenzliste, darunter „Dickschiffe“ wie beispielsweise die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungen. Gefreut haben sich die Bremerhavener kürzlich, als das Bundesverwaltungsamt in Köln sich meldete. Dort wird nun ein großes Soft-



Kunden des BIOS: Der Betrieb des Münchener Flughafens wird mit Software aus Bremerhaven organisiert.



Sie liefern bundesweit Lösungen „made in Bremerhaven“ (von links): Matthias Lutz, Petra Raschke, Prof. Dr. Ernst Debusmann, Gerrit Breuer, Thorsten Krack und Martina Kniemeyer-Schulze.

Foto: kmu



Gehört zu den Kunden des BIOS: das deutsche Patentamt in München.

Foto: pr



ware-Programm zur Stellenplanung mit einem BIOS-Management-System verknüpft. Doch auch vor Ort haben die Informatiker schon manche Herausforderung bewältigt. Für die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS) wurde beispielsweise die Stellenplanung überarbeitet und die Mitarbeiter für den Einsatz der neuen Software geschult. Die Expertise des BIOS hat

sich herumgesprochen. Die Lösungen, die die TTZ-Crew anbietet, werden in enger Abstimmung mit den Kunden entwickelt. „Innovation“, sagt Debusmann, „ergibt sich aus dem praktischen Tun“. Die Experten analysieren die Probleme der Kunden genau. Zum Beispiel für die Berufsgenossenschaft, die ihre Organisation optimieren wollte. Welche Mitarbeiter sind aufgrund ihrer Fähigkeiten für welche Aufgabe besonders geeignet? Wie viele Vollzeit- und Teilzeitarbeitskräfte und wie viele Zeitarbeiter werden benötigt, um den Betrieb sicherzustellen? Wie müssen Stel-

lenbeschreibungen aussehen, um Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten klar zu definieren? „Es geht auch um die Arbeitsplatzsicherheit“, betont Petra Raschke.

Hauptsächlich arbeitet das BIOS mit Verwaltungsunternehmen in Deutschland zusammen – doch auch hier öffnet sich der Markt zunehmend. Eine Anfrage aus Polen war bereits das erste Signal dafür.

Das TTZ ist vor 20 Jahren an der Hochschule Bremerhaven gegründet worden. In einer Serie stellt die NORDSEE-ZEITUNG die Arbeit des TTZ vor.